



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Eintzig Nohtwendige Erkantnuß und Liebe Gottes

Von Anmühtiger Liebe zu Gott

Rogacci, Benedetto

Coeßfeldt, 1737

Cap. 7. Was liebreitzend und liebenswehrt ist/ das befindet sich alles auff
vollkommenste in Gott/ und drumb soll Gott über alles geliebt werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50688](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50688)

48 Von anmühtiger Liebe zu Gott
er mit vielen in die Länge durch die Finger se-
he / so ist doch auch ohnverneinlich / daß sein
grimmige Rach über viele geh ausbreche ; es
ist gleichwohl entsetzlich / in die Hände des le-
bendigen Gottes fallen ; dessen sich jene zu ver-
sehen haben / die von Gottes Barmherzigkeit
in die Länge geduldet und ertragen seyn ; diese
können für gewiß halten / daß das Zorn-Wetter
der Göttlichen Gerechtigkeit ihnen unversehens
über das Haupt ausbrechen werde. Die Hölle
ist deren voll / welche der Göttlichen Langmuht
und Gütigkeit / zu Verunehrung seiner Maje-
stät / mißbrauchet haben. Wer solt dich dan
nicht fürchten / O du König der Heyden ?
Dan dein ist die Herrlichkeit. *Jerem. 10.*
Wer kennet die Macht deines Zorns / und
wer kan deinen Zorn für Furcht deiner
ausrechnen ? *Psal. 89.* Verstehet diß wohl
die ihr Gott vergesset / damit er euch nicht
auff einmahl hinweg reisse / und niemand
seye der euch retten möge. *Psal. 49.*

VII. Capitel.

Was Liebreizend und Liebend wehrt ist /
das befindet sich alles auff's vollkommen-
ste in Gott / und drum soll Gott über
alles geliebet werden.

I. **D**reyerley Güter seyn / die zur Lieb reizen /
und

und dem Menschlichen Herzen die Liebe abgewinnen mögen; nach Urth dieser Güter ist auch die Lieb beschaffen/ und hat darvon ihren Nahmen: liebe ich Einen seiner Vollkommenheit und seiner hohen Fürtrefflichkeit wegen/ da ist meine Lieb ein reine Lieb der Wohlgewogenheit; liebe ich ihn wegen der Gutthaten und Guaden/ mit welchen er mich angesehen/ da heist meine Lieb/ ein Liebe der Dankbahrkeit; geht meine Lieb auff das Gute/ was ich künfftig hin von ihm noch zu gewarten habe/ umb welches ich mich durch meine Lieb auch kan verdienet machen/ da ist eine Lieb der Begierlichkeit und Eigennuzes. Wan ich dan nun zeige L. Leser/ daß diese dreyerley arth Güter sich auff's vollkommenste in Gott befinden/ thuen wir ihm dan nicht unrecht/ wo wir fortan Gott unsere Lieb versagen? und ihn nicht auff's vollkommenste lieben? weil der Ecclesiasticus sagt/ wie das Holz so soll auch das Feur beschaffen seyn. c. 28. Nuhn will ich verlohrene Sache haben wo ichs nicht Handgreifflich dartzue. Es ist ihm nicht anderst/ hochadliches Geschlecht/ uhralters Herkommen/ ansündige Schönheit/ Zittlichkeit und Eingezogenheit/ schraffsinigkeit des Verstands/ Gelehrtheit/ Beredsamkeit/ Treue/ und was der Gaben der Natur mehr seyn/ finden die sich samptlich bey einem in sehr hohem Grad/ da mögen sie einem die Lieb aberzwingen/

E

wan

50 Von anmühtiger Liebe zu Gott
wan er gleich umb keine Liebe wissen will. Da-
her geschichts / daß wir ein Verlangen tragen
dergleichen Person zu kennen / uns mit ihr zu
unterreden / auch uns über ihr Wohlseyn erfreu-
en / haben wir sie gleich mit Augen nie gesehen.
Und wo geht an diesen Gaben Gott dem Her-
ren das wenigste ab? welcher das unermessene
Meer aller Vollkommenheit? ist nicht Gott ehe
er die Welt erschaffen von Ewigkeit? und wo
wilt du älteren Adel finden? regirt nicht Gott
alles was oben in und unter dem Himmel ist?
welche Hoheit und Würde ist dan der Sein-
gen gleich? machet nicht die Anschawung Got-
tes die Seelige im Himmel ewig begnügt? und
wo findest du dergleichen Schönheit? was soll
ich sagen von seiner Weisheit / die alles durch-
gründet? was von seiner Macht / die alles schaf-
fet was sie nur will? von seiner Milde und Gü-
tigkeit / die den größten Sünderen Gnad erthei-
let? von seiner Freygebigkeit / die Allen alles
gibt und austheilet? was von allen seinen Voll-
kommenheiten die wir darumb allein ihrer Wür-
de nach nicht zu schätzen wissen / weil sie unend-
lich seyn; und warumb mögen sie dan uns die
Liebe Gottes nicht aberhalten? wan das wenig-
ste deren / daß man an einem Menschen findet /
uns die Liebe mit solchem Gewalt aberzwinget?

II. Dencke ich nuh hierüber noch an die Zei-
chen und Merckmahl der ausbündigsten Liebe
die

die uns Gott zuvor erwiesen / so sage ich rund
 heraus ; du bist ärger als das grausahme ver-
 nunfftlose Viehe / wo sie dich nicht zur danck-
 bahrlichen Gegenlieb vermögen. Massen auch
 jene giftige Natter beyin Plinio l. 10. c. 24.
 ihr Leben drum hat eingebüffet / weil sie dessen
 Sohn geheckt und das Gift angeblasen / der
 die Mutter von ihr auffgebracht und ernehret
 hatte. Sag mir wie hast du dich drum ver-
 dient gemacht / daß Gott dir Leib / Seel / Kräfte
 ten / Wiß / Verstand / Freyheit des Willens
 und seine Gnad ertheilet / dich an Freunds und
 Kinds statt auffgenommen / und das Erbtheil
 des Himmels dir versprochen hat und zugesaget
 dencke wie Gottes Fürsicht deiner sorge / stäts
 deiner gedенcke / dir zu allem verhältnißlich seye
 und nichts auff der Welt geschehen lasse / als
 was zu deinem Nutz und Frommen. Stelle dir
 für Gottes wunder Gedult und Langmuht / mit
 welcher er die von dir ihm angethane Unbilden
 ertragen / mit welchen du seine Wohlthaten ver-
 goltten hast / und gleichwohl in der Lieb zu dir
 beständig verharret ist. Führe zu Gedächtnuß
 was Gott gethan umb dich zu erlösen / was er
 ausgestanden / wie er für dich am Creuß gestor-
 ben / ob er gleich dein Gott und Herz war / wel-
 cher von dir nicht ein Haar gebessert / wie er dich
 und ein mehreres aus ohnverdienter und von al-
 lem Eigennuß freyer Lieb gethan. Diß und ein
 noch

52 Von anmühtiger Liebe zu Gott
hoch weit mehreres führe wohl ernstlich zu Ge-
müth / was der Glaub dir unter die Massen stößt /
und sag mir nachmahlen / hast du dergleichen
Wohlthaten wohl von deinen Elteren und Be-
freundten erhalten? Hättest du den hundersten
Theil deren von einem Menschen / du würdest
nicht wissen / was du ihm hinwieder leisten sol-
test; und woltest dem allen nach Gott die danck-
bahrliche Lieb versagen? Wunder über Wun-
der! rufft Moyses, da er *Exodi* am 3. siehet
daß der Dornbusch brenne und doch nicht ver-
brenne; noch ein weit größeres Wunder ist /
daß bey so grossem Feuer der Gütlich-gutthäti-
gen Liebe / das menschliche Herz nicht von Gegen-
lieb entzündet / ja nicht einmahl erwärmet werde.
Gottloß sage ich mit dem H. Eucherio 2. *E-
pist. ad Valeri.* Gottloß ist's den Jenigen
nicht lieben / dessen Güte du nicht erwie-
drigen magst / ob du gleich ihn von gau-
gem Herzen liebtest. Weil du *IESUM*
Christum nicht liebest / brenne ich dir als einem
Abendtheur das Brandmahl auff der Stirn aus
dem 1. Sendschreiben Pauli zu die Corinthier
am 16. Capitel. Fort heraus mit dir / heraus
von aller Menschlichen Beywohnung weit ent-
fernet: Gott gebe daß die Menschen dich als
einen Pesthassten verabscheuen / von Stadt und
Land dich hinausstoßen; die grausame wilde
Thier wölten dir kein Auffenthalt vergünnen in
ihren

ihren Waldungen / die Felsen selbst dich nicht
düliden in ihren unterirdischen Hölen / weil du
unempfindlicher weder sie / nirgend solt du Platz
finden / als nur in der Höllen / die deinen und
deines Gleichen undanckbahrer mißgebuhrten
eigentliches Orth ist.

III. Doch aber ehe und bevor ich meinen
Eiffer in so weit auslasse / will ichs noch einst
mit dir versuchen / und sehen / ob ich dein Hertz
durch den Eigennuz zu Gottes Liebe nicht zie-
hen könne. Sag an / du liebest dich ja freylich
selbsten / wie mag es dan seyn daß du Gott nicht
liebest / in dessen Liebe dein wahre Seeligkeit be-
stehet; die dir zugleich auch die trefflichste Nu-
zen eintragen / und dich vor Gott und den Men-
schen beadlen würde? hängtst du dein Hertz an
was irdisches / so thust du der Sach eben so viel /
als wan du dich mit einem Schifftrull / Stall-
buben und Säuhirtzen verchligtest / da du durch
Liebe zu Gott wie Elther durch die Vermäh-
lung mit dem König Assuerus zu höchster Wür-
de und Adel könntest auffsteigen. Sagst du einem
Zergänglichen deine Liebe zu / so raumet dir die-
se Lieb dessen Besitz nicht ein / widmest du aber
Gott deine Liebe / so besizest du Gott; dan er
rufft beym Augustino *serm 2. de divers. allen*
und jeden zu: *Liebet mich / so habt ihr mich.*
Schlägst du deine Lieb von dem Schöpffer auff
was Erschaffenes / so ist eben so viel / als wan

54 Von anmühtiger Liebe zu Gott

du die reiche Goldminen in Peru vorbey gin-
gest / welche die angewendete Unkosten reichlich
eintragen / und wühltest in dem unfruchtba-
ren Sand des unglückseligen Arabien herum /
da mit aller Mühe nicht ein Quintlein Golds
zu erheben ist. Und wo wilt du endlich ein sat-
tes Genügen aussers Gott finden? die Geschöpf /
weil sie an ihnen selbst arm und mangelhaft /
mögen deine Seel nicht völlig ersättigen; alle /
die an Zeitlichem ein Überfluß haben / wan sie
anderst die Wahrheit sagen wöllen / müssen ge-
stehen / daß ihnen dabey allzeit hungere und dür-
ste nach ein mehreres / und alles Zeitliche ihnen
kaum was anders eintrage / als nur ein reiche
Erndte der Verwirrung / Traurigkeit / Angst
und Sorgen. Hastu aber Gott / wie du ihn
dan durch die Lieb besitzest und dir eigen ma-
chest / so hastu mithin alles / was dein Herz zu-
frieden stellen und begnügen kan. Prüfe es
nur wie süß Gott sey / so wirst du es er-
fahren. *Psal. 33.*

IV. Dem allen nach / kommen einer Sey-
ten die Geschöpf / anderer Seyten Gott / und
sorderen dein Herz zur Liebe auff. Wem aus
beyden wilt du es zuerkennen / und anfolgen
lassen? Ach liebeichster Gott / unendliches Meer
aller Vollkommenheit / du Urheber unseres
Wesens und letztes Ziel / du süßes satte Ver-
gnügen unserer Seelen! ist's dan möglich / daß
man

man dein und deiner Liebe also vergesse/ da man zur Lieb deiner von allen Seyten wird angehalten? hätten wir tausend durch Lieb zu dir angestammte Herzen/ noch wären sie zu wenig; und dennoch schencken wir deiner Liebe nicht das einzige/ sonderen den Geschöpfen: Verdammliche und Höllenmäßige Bosheit! du wenigstens L. Leser versage Gott deine Liebe nicht/ sonderen widme ihm alle Neigung deines Herzens / sampt allen Kräfften deiner Seelen: Dan es ist vernünfftig/ daß du jenen vor allen liebdest/ von welchem du alles hast; schreibt der H. Eucherius *ad Valer.* Ich weiß es nicht zu finden/ woher es komme / daß ein eytles Geschöpf unseren Willen zur Lieb seiner mit solchem Gewalt ziehe ja zwinge / und aber das unendliche Wesen Gottes / nach so viel an uns erwiesene Liebe / zur Gegentlieb nichts bey uns versungen wolle: hat dan ein Funcken mehr Krafft zu erwärmen / als ein ganzer Feuer spendender Berg Vesuvius? oder ist ein Ampel fähiger den Luft zu erleuchten und hell zu machen / als die Sonne selbst? oder ist vielleicht umb die Lieb zu Gott ein so beschwärlliche Sache? gewiß es würde uns vor allem hart fallen/ uns der Lieb zu Gott zu entschlagen / wan uns verboten wäre Gd zu lieben; müssen der Menschliche Will zu Gott erschaffen/ zur Lieb aus ihm selber geneigt und fertig / daran ligt

56 Von annühtiger Liebe zu Gott
es hauptsächlich / daß der Verstand Gott recht
und wohl erkenne / wo dieses Licht der Erkant-
nuß dem Willen vorleuchtet / da folgt er von
ihm selber aus Eingebung der Natur.

VIII. Capitel.

Unsere Liebe zu Gott soll freudig / freund-
lich und vertraulich seyn / wie die Lieb der
Kinder gegen ihren Vatter / oder ei-
nes guten Freunds gegen
den andern.

I.

Recht und wohl hat der Poët Ovidius ge-
sungen *l. 3. metam.* Majestät und Lie-
be betragen und stallen sich nicht
miteinander. Wer von den Seinigen wil
Kündlich geliebt seyn / muß allen Hochmuht ab-
legen / den Fürsten und Herren an die Seiten
setzen; kompt er allzeit mit seinem Ehransehn
Herzisch hereintreten / und wil mit aller Ehr-
surcht bedient seyn / da mag er zwar von den
Seinigen gefürchtet / nicht aber geliebt werden.
Drumb seyn jene Heerführer / die der ihrigen
Lieb gewinnen wolten / mit ihnen umgangen
als wären ihres gleichen; welches Cicero be-
sonders rühmet an dem Cnejus Pompejus *orat.*
pro leg. manil. Daß er / wiewohl er der für-
nehmsten Fürsten einer / sich dannoch so
freunds